Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Pflegebedürftigkeit 2030

Prof. Dr. h.c. Jürg Krummenacher
Hochschule Luzern

Luzerner Kongress Gesellschaftspolitik
3. Dezember 2013

Übersicht

1. Demografischer Wandel in der Schweiz: Rückblick
2. Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz: Ausblick
3. Das Gesicht des Alters verändert sich
4. Pflegebedürftigkeit
5. Herausforderungen

1. Demografischer Wandel in der Schweiz: Rückblick

Wichtigste Trends in der Schweiz

- Die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz belief sich Ende 2012 auf **8 Millionen** Einwohnerinnen und Einwohner.

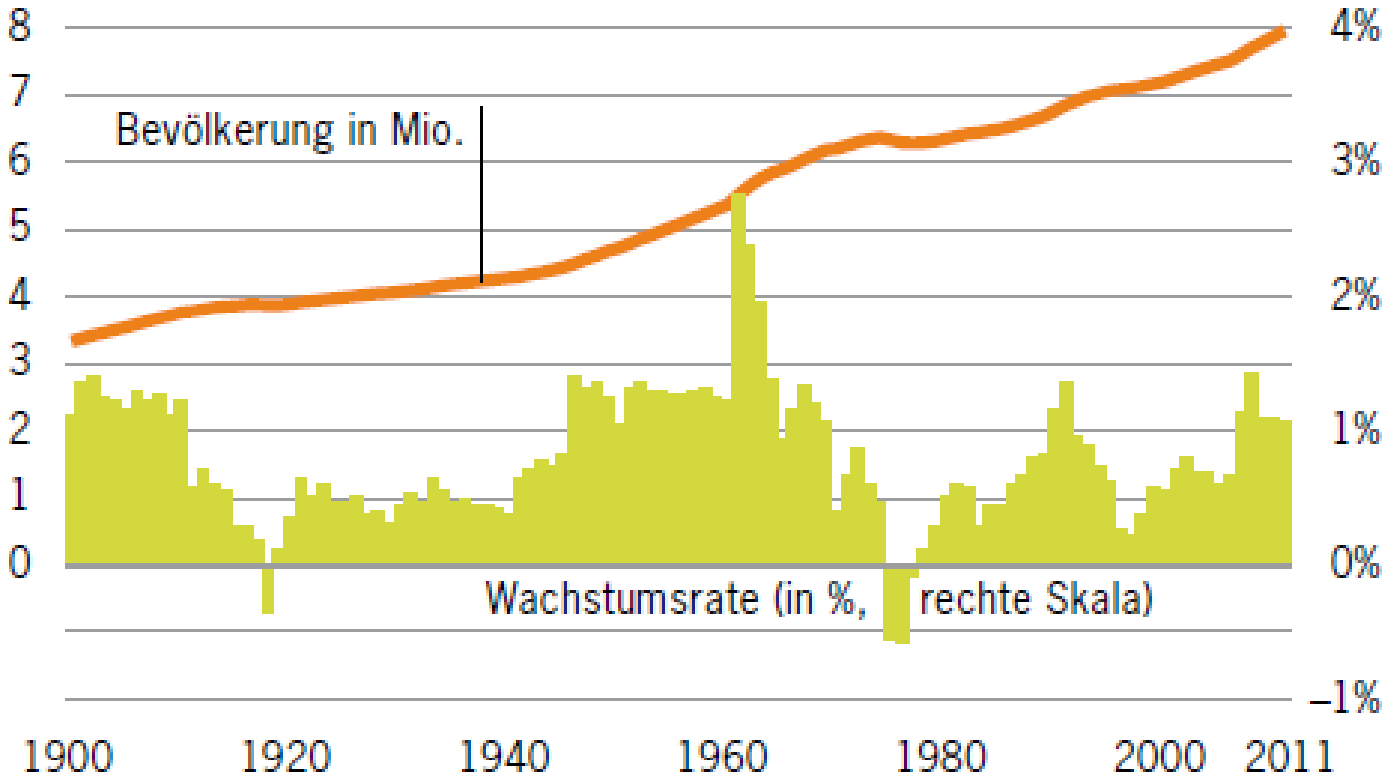
- Die Schweiz weist seit 2007 jährliche **Wachstumsraten von 1%** und mehr auf.

- Im Jahr 2011 wiesen in Europa nur die Türkei (+1.4 %), Norwegen (+1.3 %) und Liechtenstein (+0.9 %) ein ähnliches Wachstum auf.

- Hauptgrund für das Wachstum in der Schweiz ist die **Zuwanderung**.

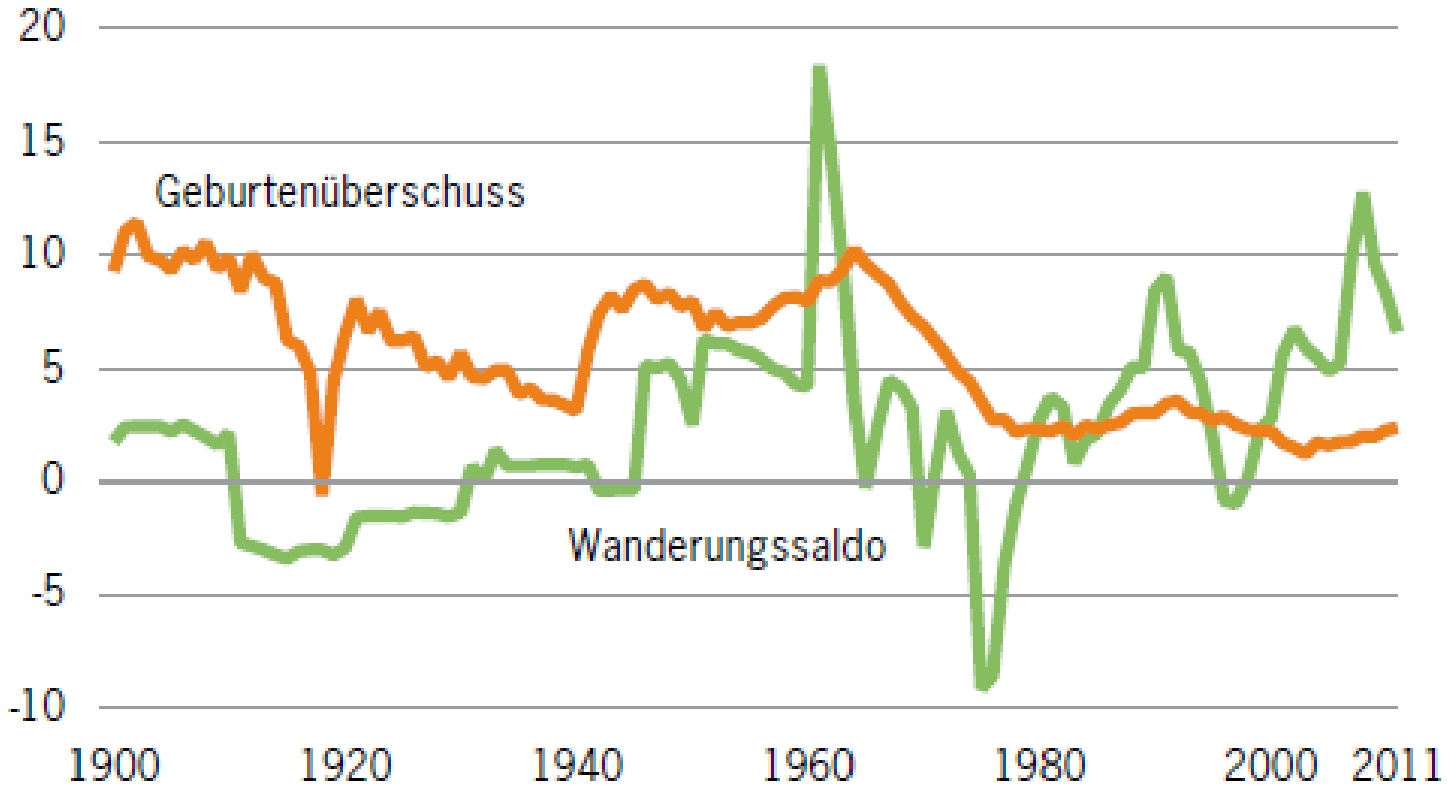
- Die Zahl der ständig in der Schweiz lebenden ausländischen Bevölkerung betrug Ende 2012 rund 1‘869‘000 Personen. Dies sind **23.3 % der Gesamtbevölkerung**.

Entwicklung der Wohnbevölkerung, 1900 - 2011



Bundesamt für Statistik 2013

Geburtenüberschuss und Wanderungssaldo (je 1000 Einwohner/innen)



Bundesamt für Statistik 2013

Veränderungen der Altersstruktur 1900 - 2012

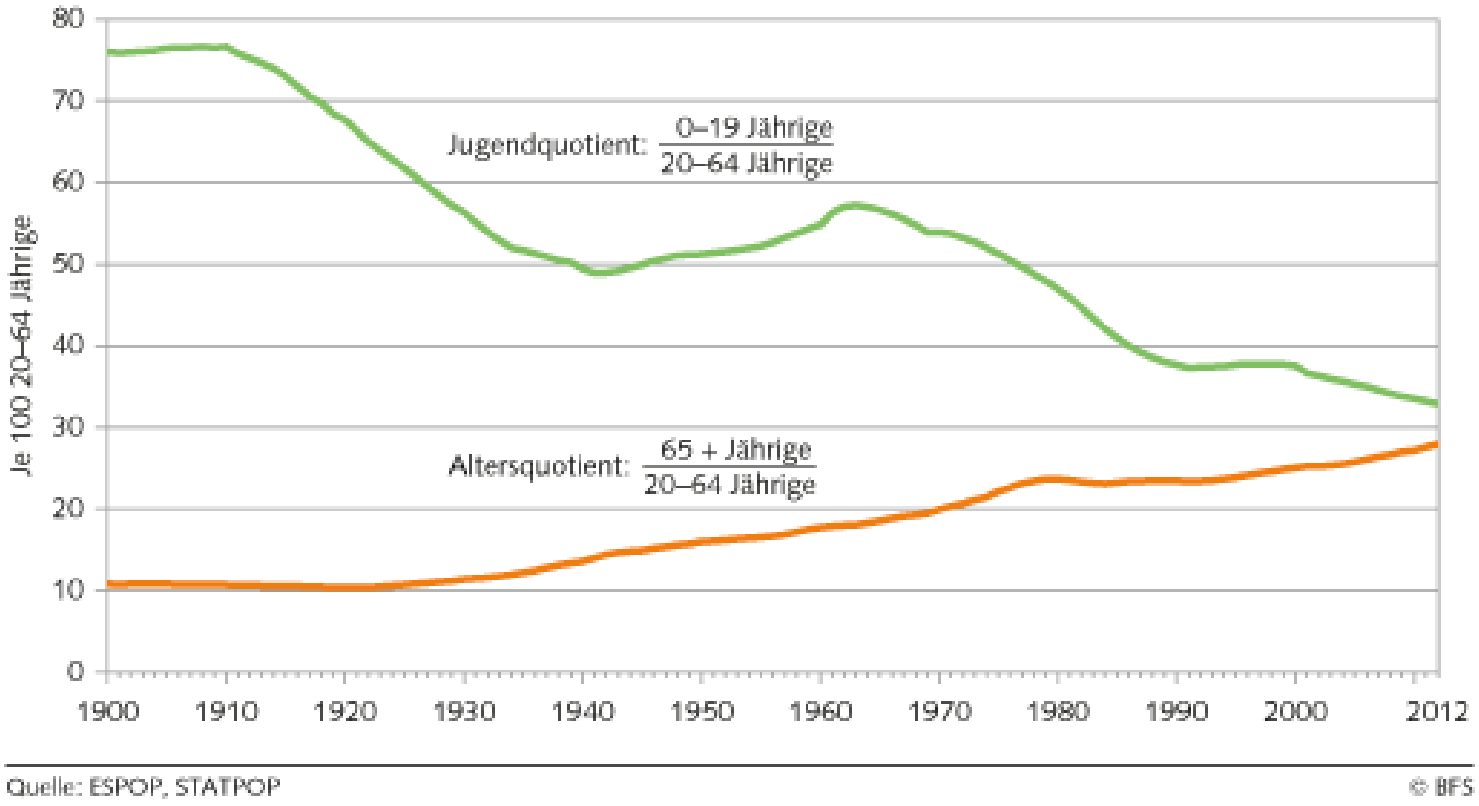
- Der Altersaufbau der Bevölkerung hat sich im 20. Jahrhundert massiv verändert.

- Der **Jugendquotient** (Anzahl 0-bis 19-Jährige je 100 20- bis 64-Jährige) sank von rund 75 im Jahr 1900 auf 33 im Jahr 2012.

- Demgegenüber stieg der **Altersquotient** (Anzahl 65-Jährige und Ältere je 100 20- bis 64-Jährige) von 10 im Jahr 1900 auf 28 im Jahr 2012.

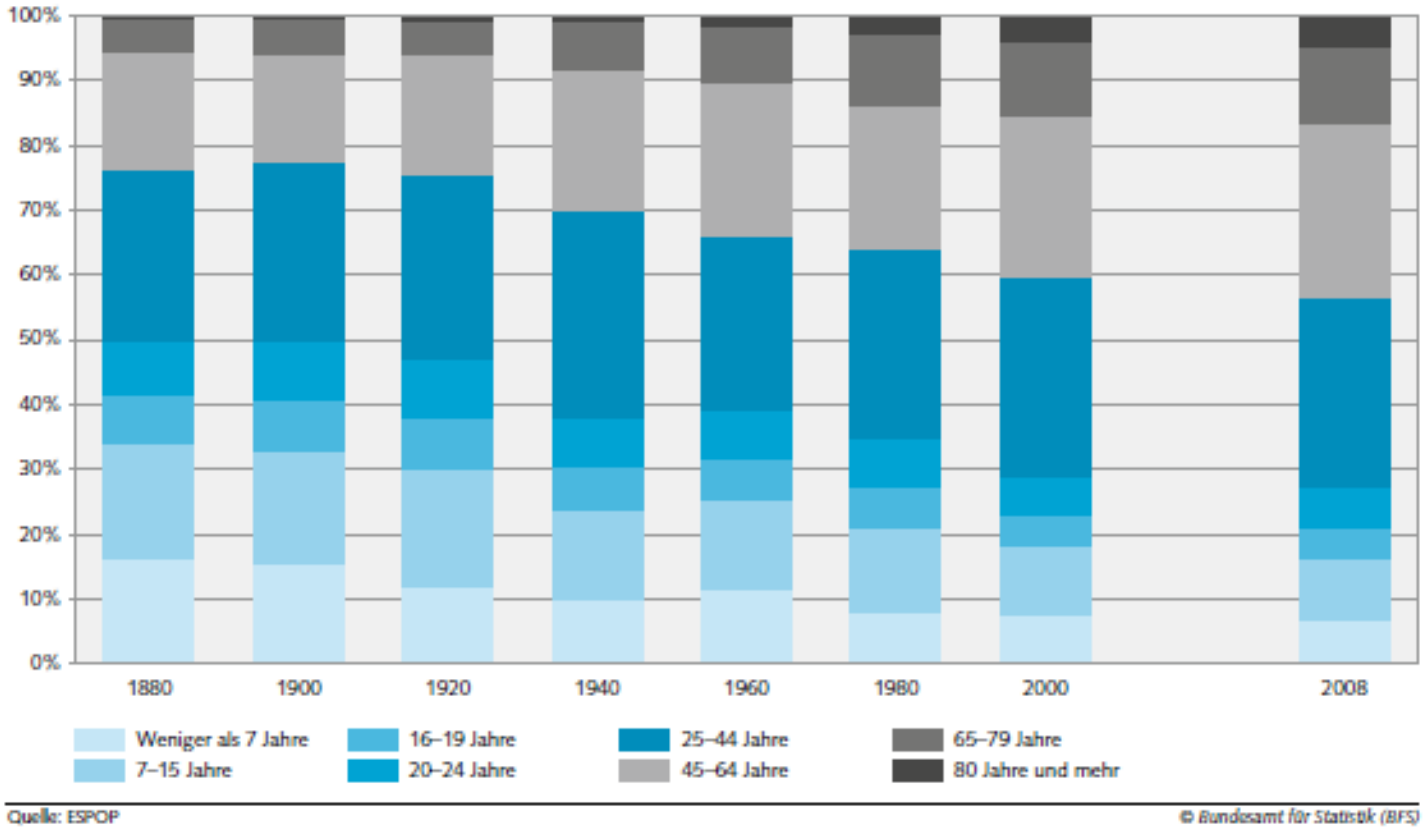
- Besonders ausgeprägt sind die Veränderungen bei der Bevölkerungsgruppe **über 80 Jahre**. Deren Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg von 0.5 % im Jahr 1900 auf 4.9 % im Jahr 2012.

Entwicklung Jugend- und Altersquotient, 1900 - 2012



Bundesamt für Statistik 2013

Altersstruktur 1880 - 2008



Bundesamt für Statistik 2009, S. 13

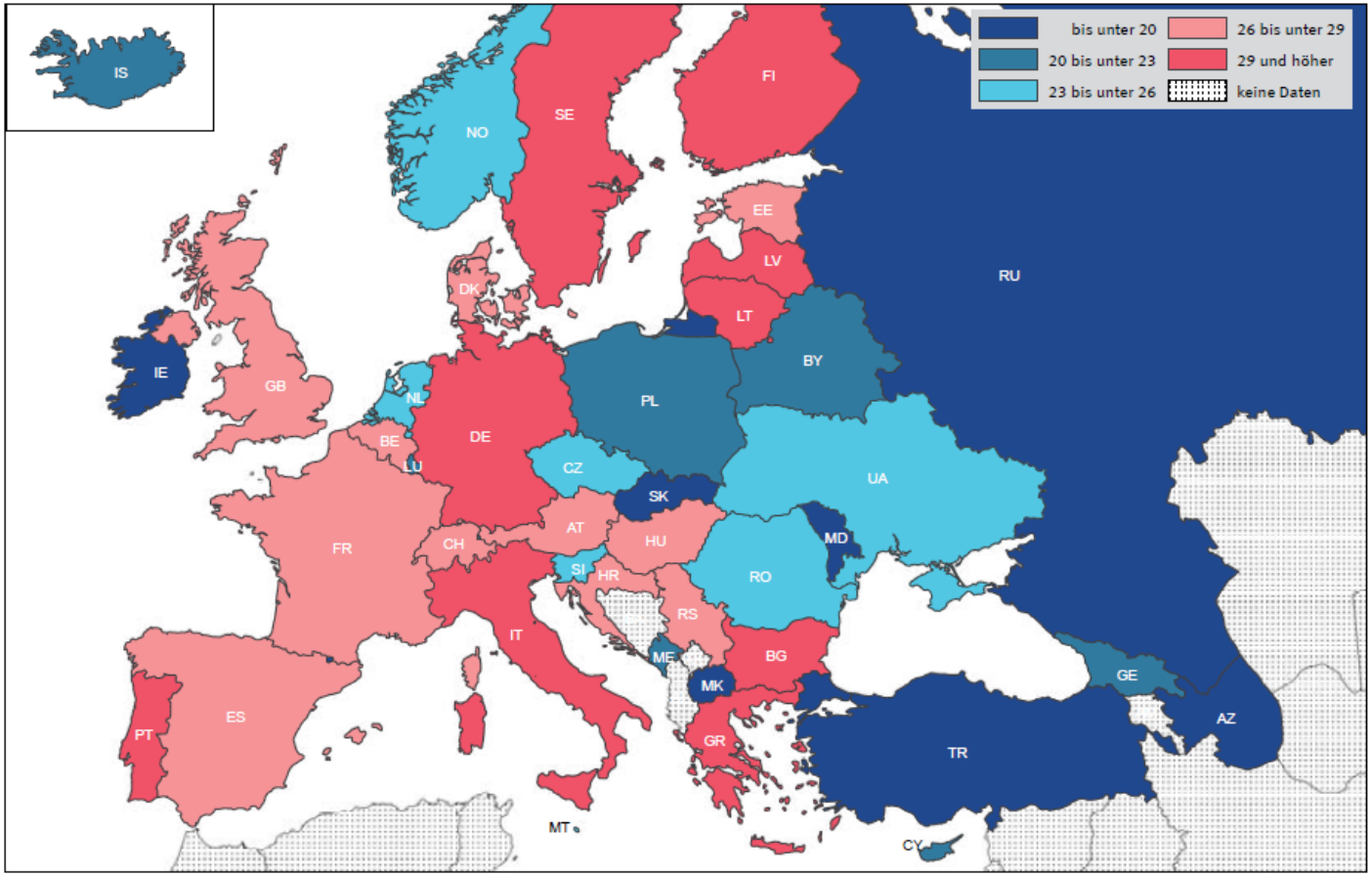
Altersquotient in anderen europäischen Ländern

- Die Zunahme der älteren Bevölkerung ist nicht auf die Schweiz beschränkt.

- In **anderen europäischen Ländern** ist der Altersquotient teilweise heute schon deutlich höher als in der Schweiz.

- So wies beispielsweise **Deutschland** bereits im Jahr 2011 einen Altersquotienten von 33.8 % auf. Zum Vergleich: Altersquotient in der Schweiz 27.8 %.

Altersquotienten* in Europa, 2011



Datenquelle: Eurostat

© BiB 2013

* 65 Jährige und Ältere je 100 20- bis 64-Jährige

Quelle: Bundesamt für Bevölkerungsforschung 2013

2. Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz: Ausblick

Zukünftige Bevölkerungsentwicklung

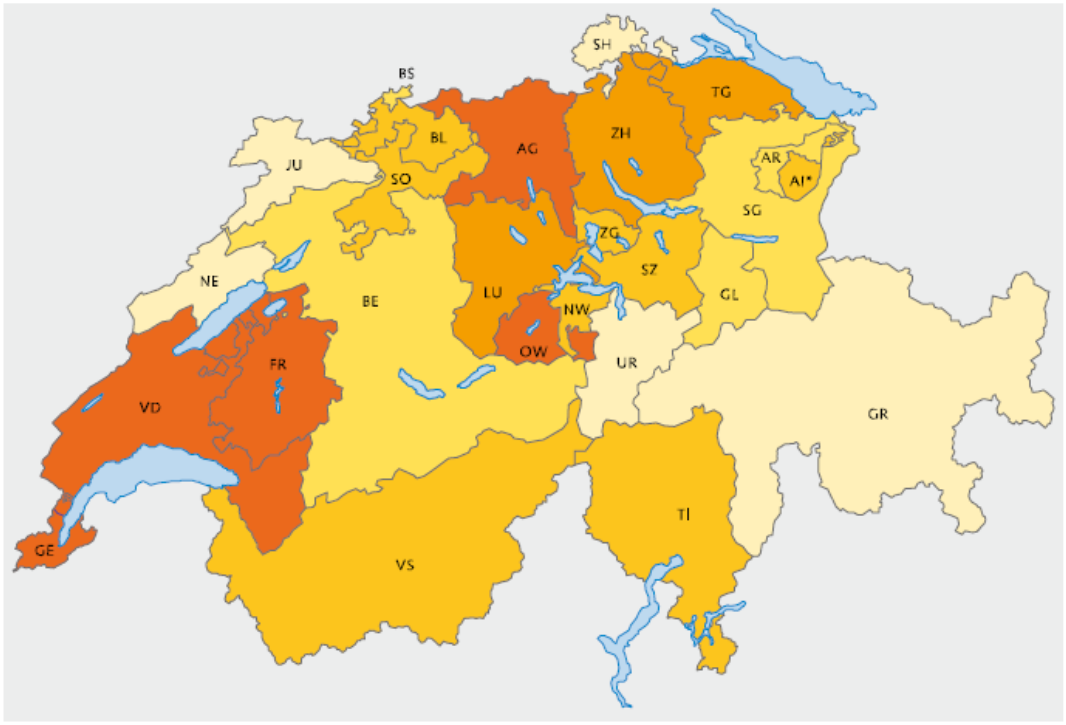
- Die Bevölkerung in der Schweiz wird voraussichtlich bis ins Jahr 2035 auf 8.8 Millionen ansteigen. Das bedeutet eine Zunahme von 12.5 %.

- Im Jahr 2035 werden gesamtschweizerisch **26 % der Bevölkerung über 65 Jahre alt** sein. (2011: 17.2 %)

- Besonders stark ansteigen wird die Zahl der über 80-jährigen. Im Jahr 2035 werden **8.5 %** der Bevölkerung **älter als 80 Jahre alt** sein. Ihr Anteil wird sich damit verdoppeln (2011: 4.8%)

- Demgegenüber geht der **Anteil der Jugendlichen auf 19 %** zurück. (2011: 20.6%)

Wachstumsrate, 2010 - 2035



Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate, je 1000 Einwohner

- ≥ 6,0
- 4,5 – 5,9
- 3,0 – 4,4
- 1,5 – 2,9
- < 1,5

Schweiz: 4,7 ‰

* Szenario AR-00-2010

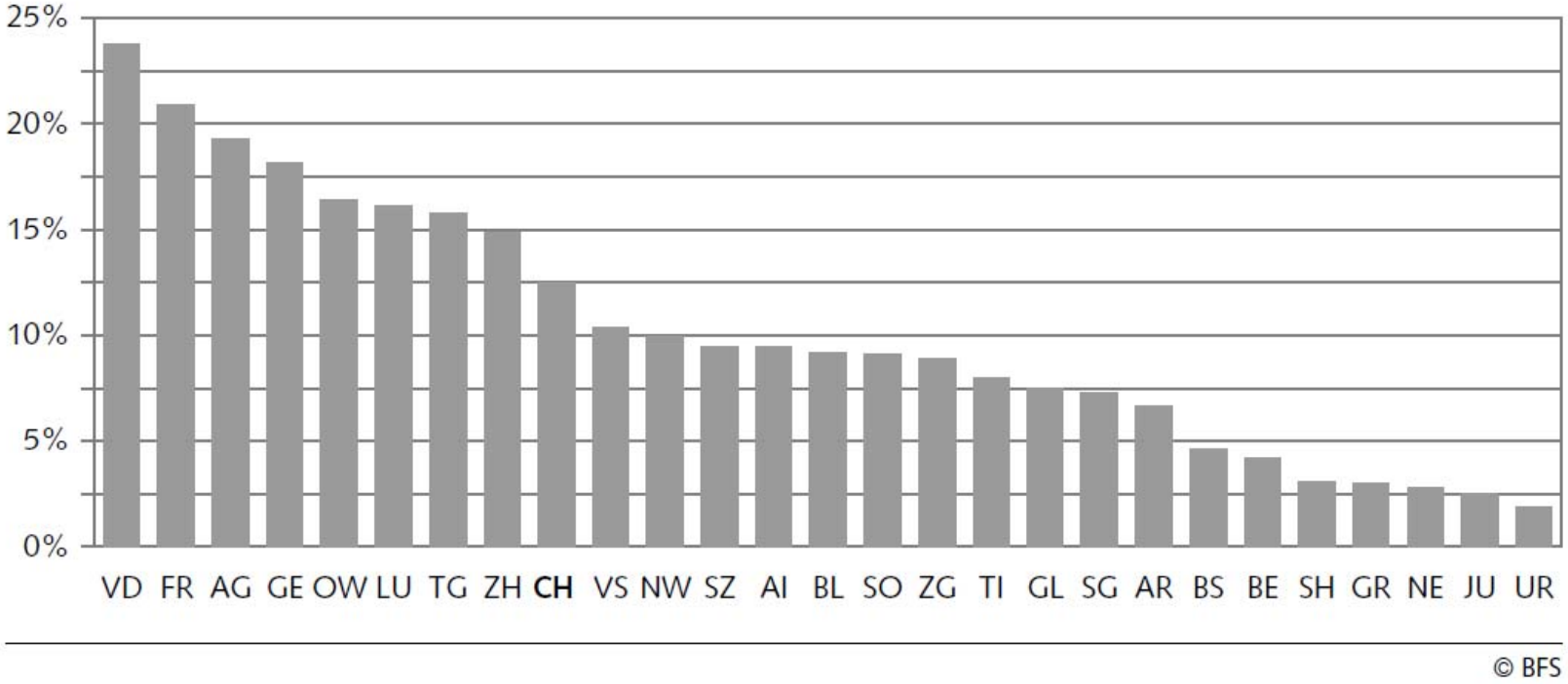
0 25 50 km

Raumgliederung: Kantone

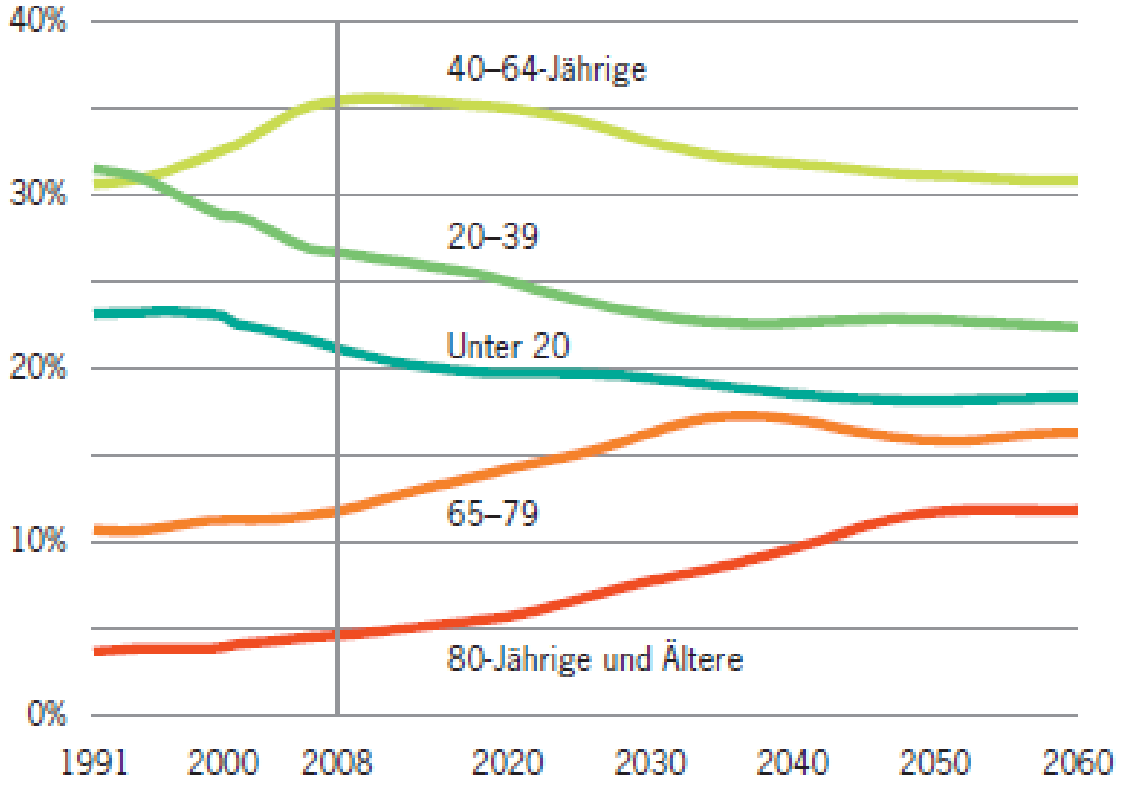
Quelle: BFS, Sektion DEM

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2011

Wachstum der ständigen Wohnbevölkerung nach Kantonen, 2010 bis 2035

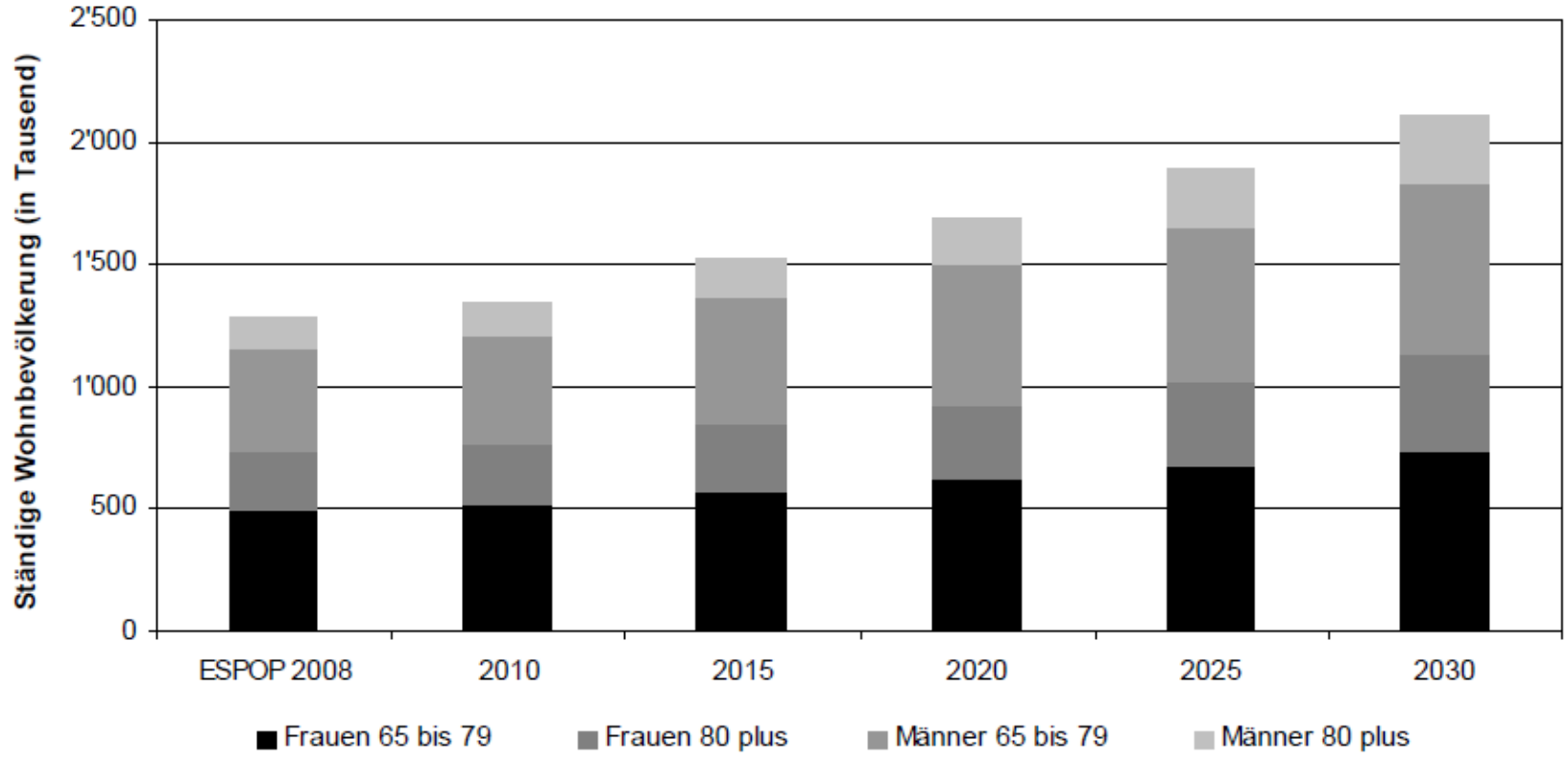


Entwicklung der Altersgruppen, 1991 bis 2060



Bundesamt für Statistik, 2012

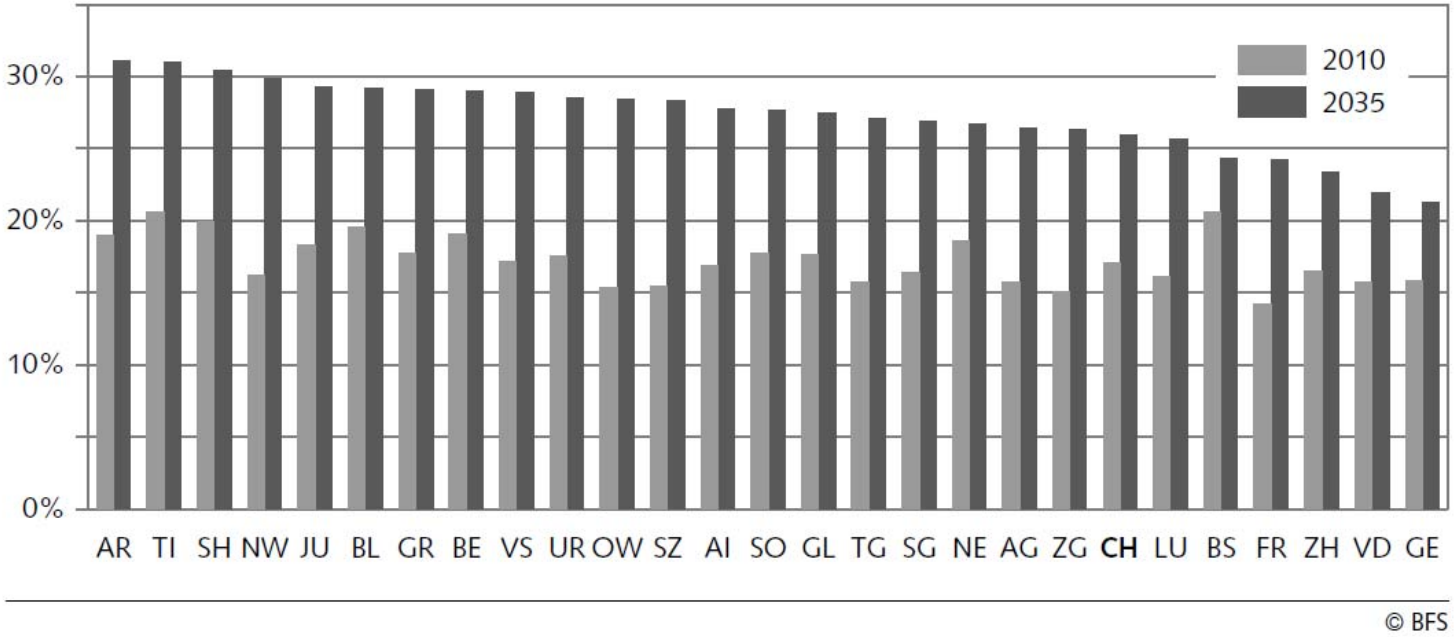
Entwicklung der Bevölkerung 65plus,
(mittleres Szenario)



Quelle: BFS, Bevölkerungsszenario A-00-2010

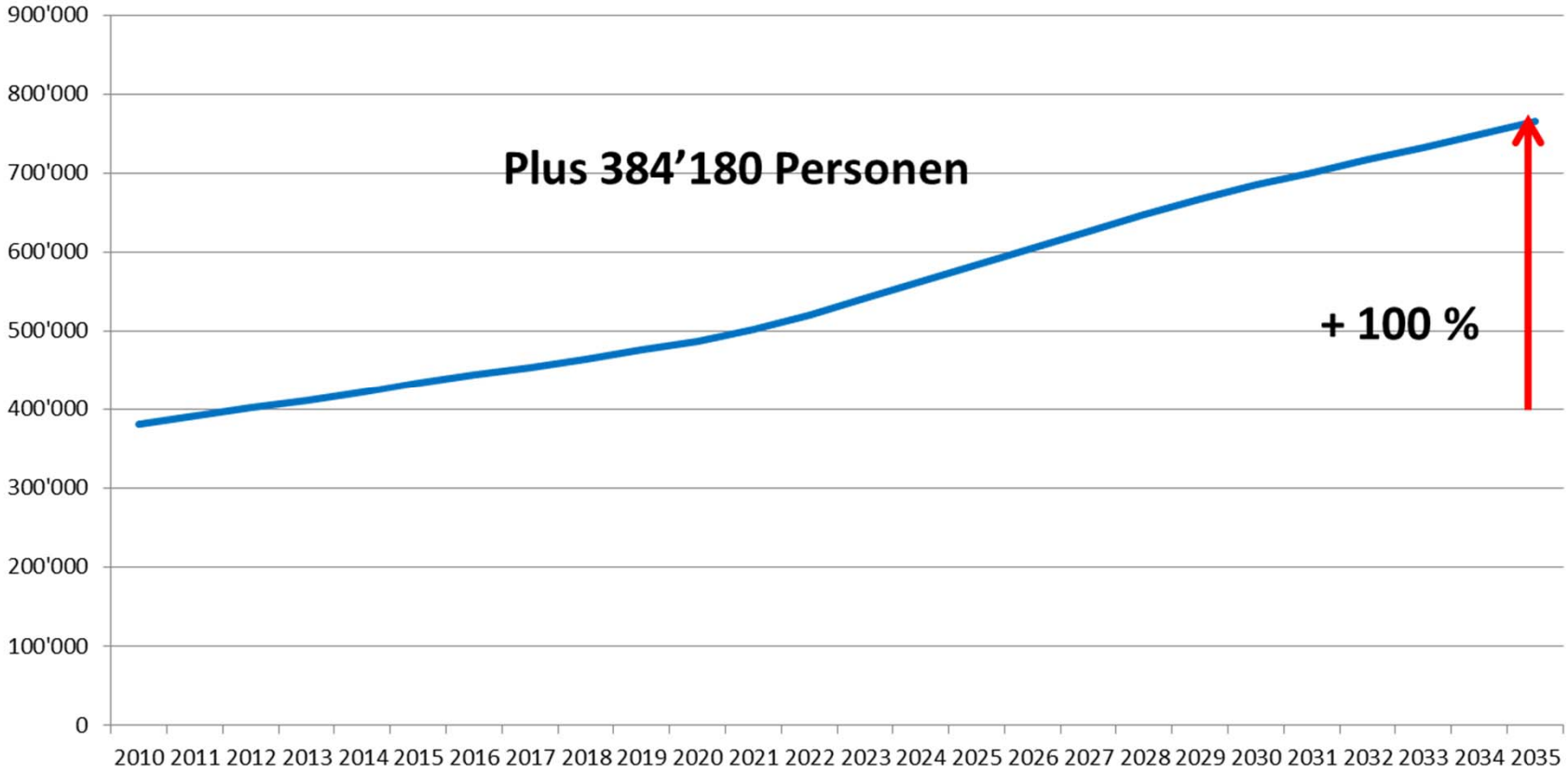
Höpflinger et al, 2011

Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der ständigen Wohnbevölkerung, nach Kantonen



Bundesamt für Statistik 2011

Bevölkerungsentwicklung 80plus
(mittleres Szenario, 2010 - 2035)



Eigene Darstellung, Bundesamt für Statistik 2012

Entwicklungen in Europa

- Die Bevölkerung wird in den **Ländern der EU 27** nur marginal wachsen.

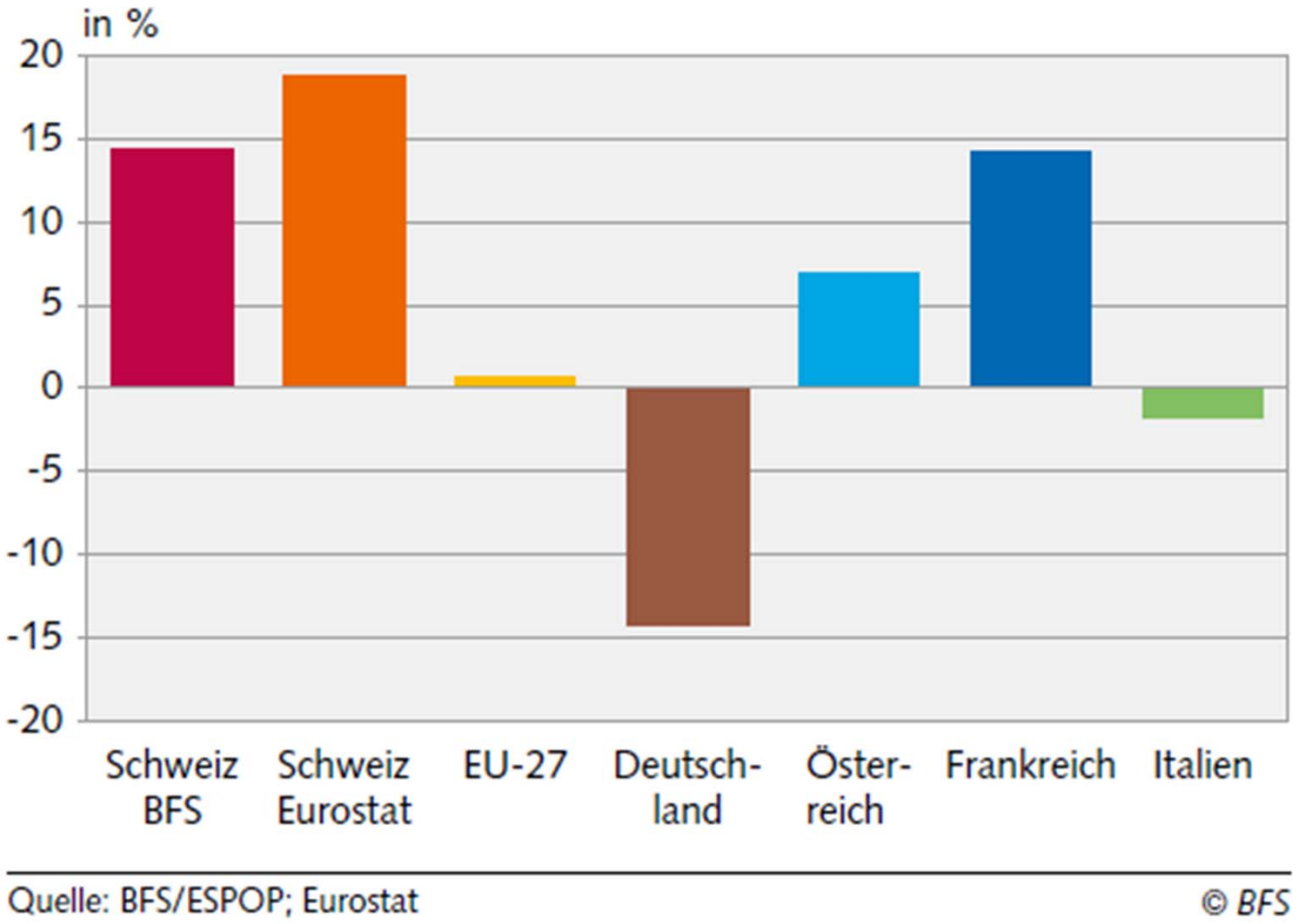
- Italien und vor allem Deutschland sehen sich mit einer **schrumpfenden Bevölkerung** konfrontiert.

- In anderen europäischen Ländern nimmt der **Anteil der älteren Bevölkerung** noch stärker zu.

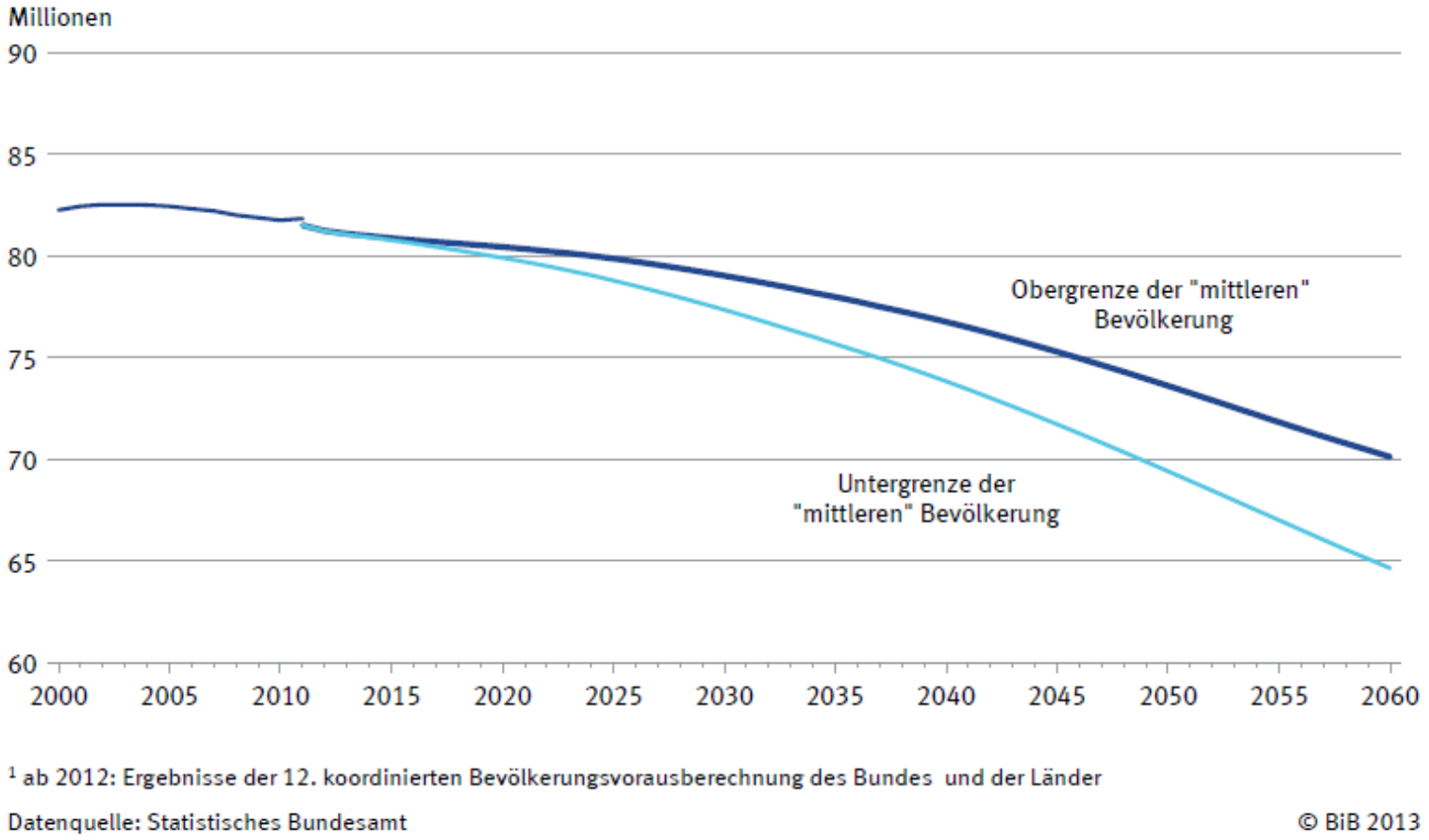
- In **Deutschland** beispielsweise wird der Anteil der über 65-Jährigen im Jahr 2040 bei etwa 33 % und der Anteil der 80-Jährigen und Älteren bei etwa 11 % liegen.

- Der **Anteil der Jugendlichen** unter 20 Jahren wird auf unter 16 % zurück gehen.

Bevölkerungsentwicklung von 2010 – 2060 in der Schweiz und in europäischen Staaten



Zum Vergleich: Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, 2000 bis 2060



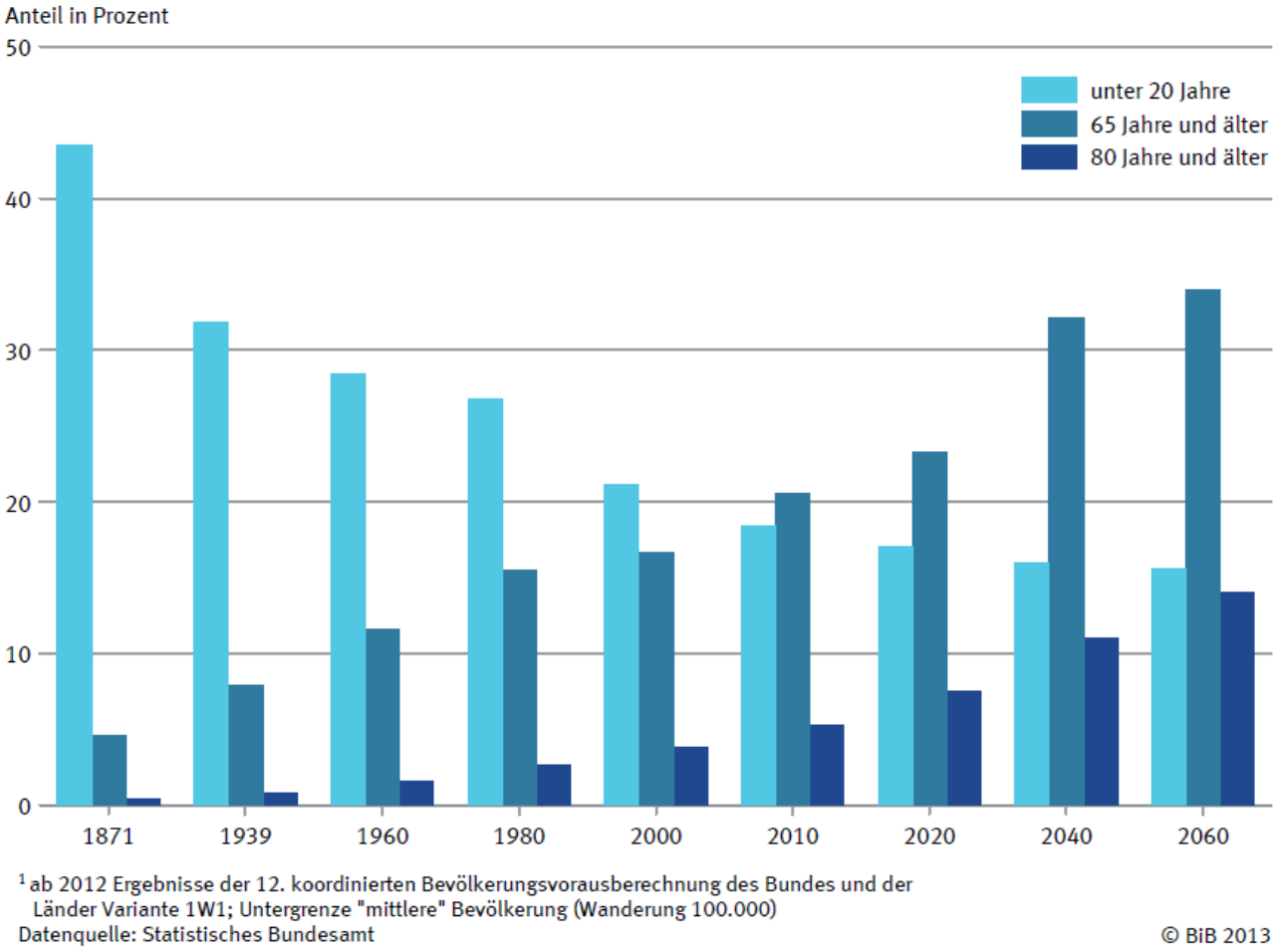
[1] ab 2012: Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder

Datenquelle: Statistisches Bundesamt

© BiB 2013

Quelle: Bundesamt für Bevölkerungsforschung 2013

Anteile der Altersgruppen in Deutschland, 1871 bis 2060



[1] ab 2012 Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder Variante 1W1; Untergrenze "mittlere" Bevölkerung (Wanderung 100.000)
Datenquelle: Statistisches Bundesamt

© BiB 2013

Quelle: Bundesamt für Bevölkerungsforschung 2013

3. Das Gesicht des Alters verändert sich

Das Gesicht des Alters verändert sich

- Viele hochaltrige Personen von heute wuchsen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen auf und konnten **keine weiterführende Ausbildung** absolvieren.

- Viele hochaltrige Menschen sind heute **wirtschaftlich weniger gut abgesichert** als die kommende Generation.

- Die Mehrheit der nächsten älteren Generation wird **besser ausgebildet, finanziell besser** gestellt sein und höhere Ansprüche stellen.

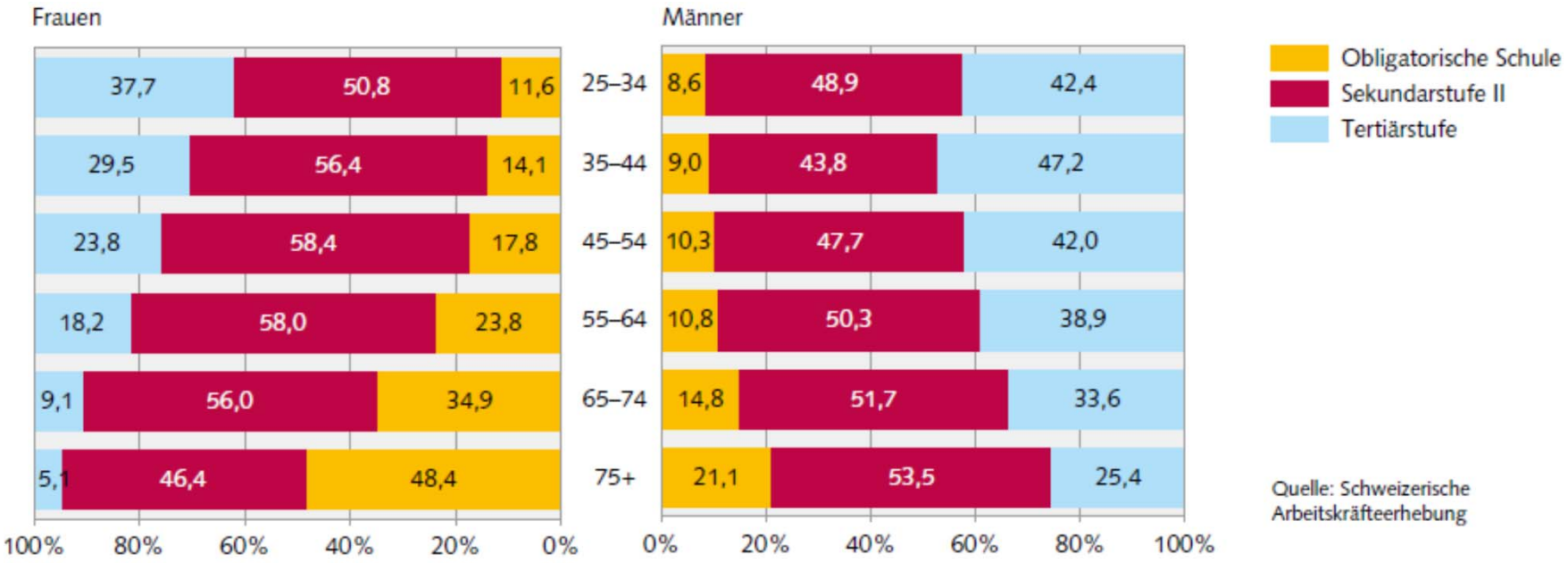
- Der Anteil der **ausländischen Bevölkerung** bei den älteren und hochaltrigen Menschen wird zunehmen. Das Alter wird „multikultureller“.

Die Schauspielerin Sophia Loren mit 63 Jahren (1997)

Albrecht Dürers Mutter mit 63 Jahren (1514) kurz vor ihrem Tod

Quelle: Bundesamt für Sozialversicherungen 2011

Bildungsstand der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, 2009



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Wegen Rundungsdifferenzen können aufaddierte Werte leicht von 100% abweichen.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Grosse soziale Unterschiede im Alter

- In keiner Altersgruppe sind Einkommen und Vermögen **ungleicher verteilt** als bei den über 60-Jährigen.

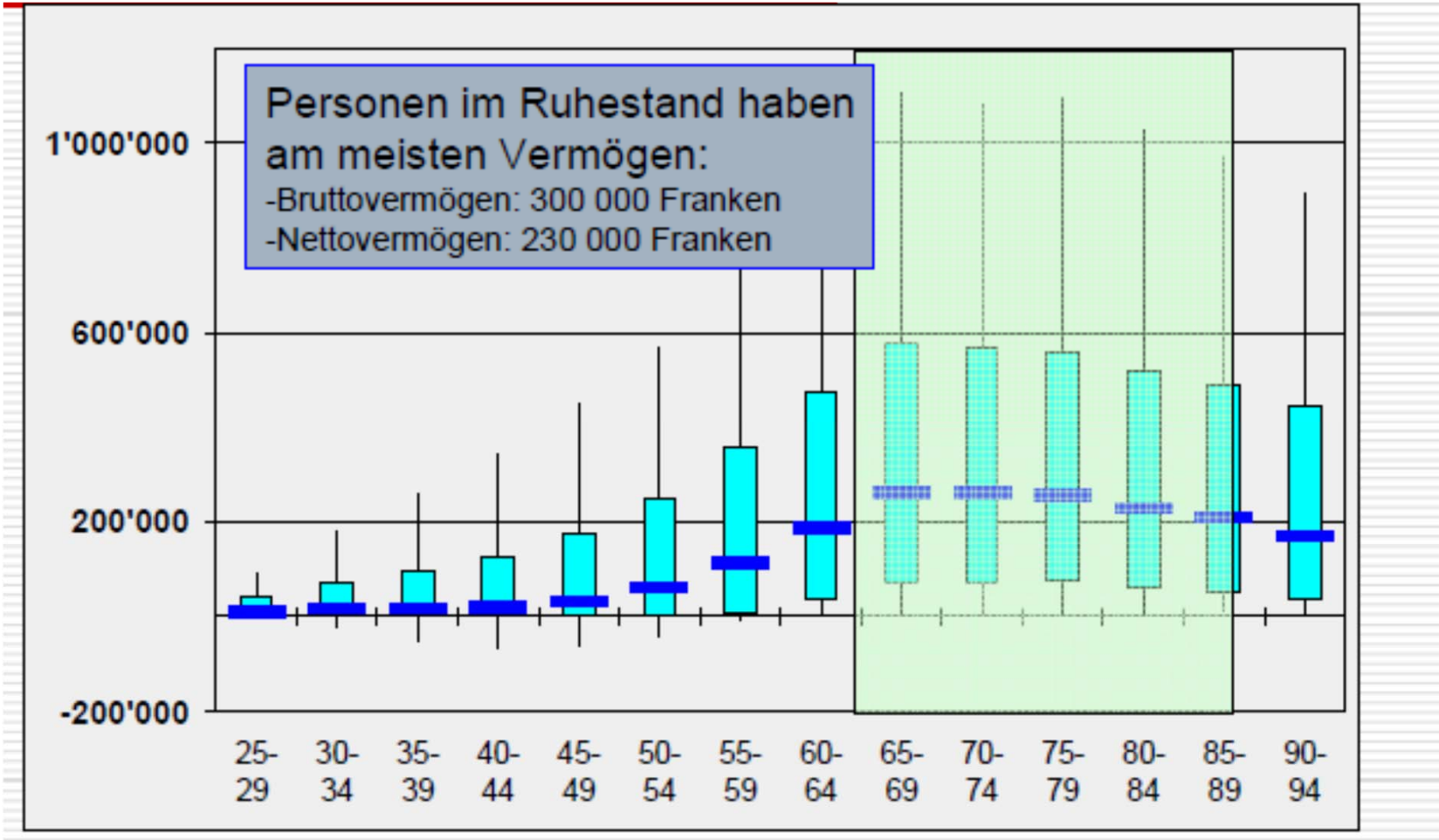
- Jedes **5. Rentnerpaar** verfügt über ein Bruttovermögen von über **einer Million** Franken.

- Gut 40 % der zu Hause lebenden Rentner/innen leben in Einfamilienhäusern.

- Aber: Jedes **10. Rentnerpaar** besitzt **weniger als 10'000 Franken** Vermögen.

- Im Jahr 2008 waren rund 12 Prozent der Altersrentner/innen auf Ergänzungsleistungen angewiesen.

Vermögenssituation nach Altersgruppen



Quelle: Université de Genève, 2008

4. Entwicklung der Pflegebedürftigkeit

Pflegebedürftigkeit Schweiz, 2008

– Die Anzahl pflegebedürftiger Personen wurde für das Jahr 2008 auf 115‘000 bis 120‘000 geschätzt. Das waren rund **9 % der Bevölkerung 65 plus**.

– Mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen war **älter als 84 Jahre**. Bei den jungen Betagten bis 74 Jahre sind weniger als 5 Prozent mittel bis stark pflegebedürftig. Der Anteil nimmt bei den über 85-jährigen auf einen Drittel zu.

– Das Leben im Alters- und Pflegeheim ist bei den älteren Menschen **die Ausnahme**.

– Nur rund 4 % der 65- bis 79-jährigen leben in einem Alters-und Pflegeheim, bei den **über 80-Jährigen sind es 20 %**, bei den über 95-Jährigen über 50 %.

Geschätzte Pflegequote 65plus, 2008

Altersgruppen	Männer	Frauen	Total
65–69	1,1	1,7	1,4
70–74	3,4	3,6	3,5
75–79	7,2	5,7	6,3
80–84	9,0	15,9	13,3
85+	23,3	38,2	33,9

* Anteil (in Prozent) der in Alters- und Pflegeheimen sowie zu Hause gepflegten Personen an der Gesamtbevölkerung

Bayer-Oglesby/ Höpflinger, 2010

Alters- und Pflegeheime Schweiz, 2008

– Im Jahr 2008 gab es in der Schweiz **rund 90‘000 Plätze in Alters- und Pflegeheimen**.

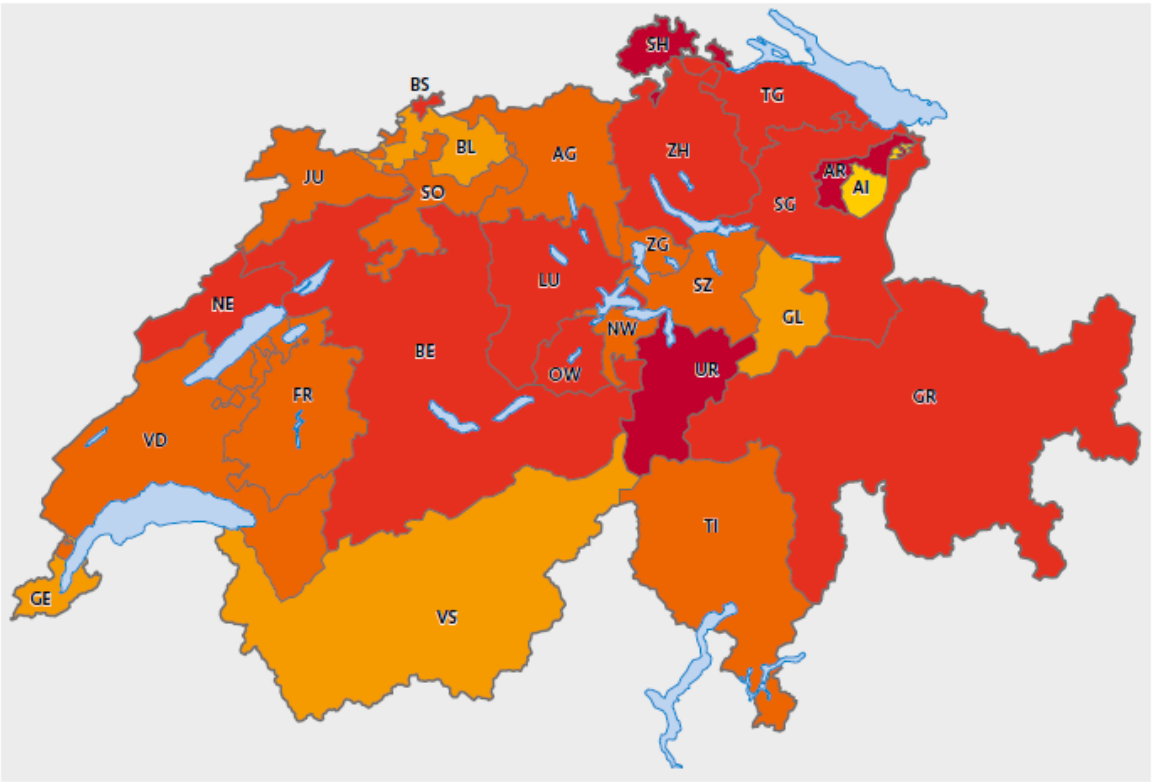
– Insgesamt lebten 83‘000 über 65-jährige Personen in Alters- und Pflegeheimen. Davon waren 67‘000 (80 %) pflegebedürftig.

– **77 Prozent** waren **mehr als 80 Jahre** alt. Drei Viertel waren Frauen.

– Der **Anteil** stationär gepflegter Personen an der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen wird für die Schweiz auf **56 %** geschätzt. Ihr Anteil variiert zwischen 43 (Thurgau) und 76 % (Uri).

– Tendenziell gilt: Je höher die Versorgungsdichte der **Spitex**, desto niedriger die **Bettendichte**.

Plätze in Pflegeheimen 2010



Beherbergungsplätze pro 1 000 Einwohner/innen ab 65 Jahren

- ≥ 85,0
- 70,0 – 84,9
- 55,0 – 69,9
- 40,0 – 54,9
- < 40,0

CH: 67,8

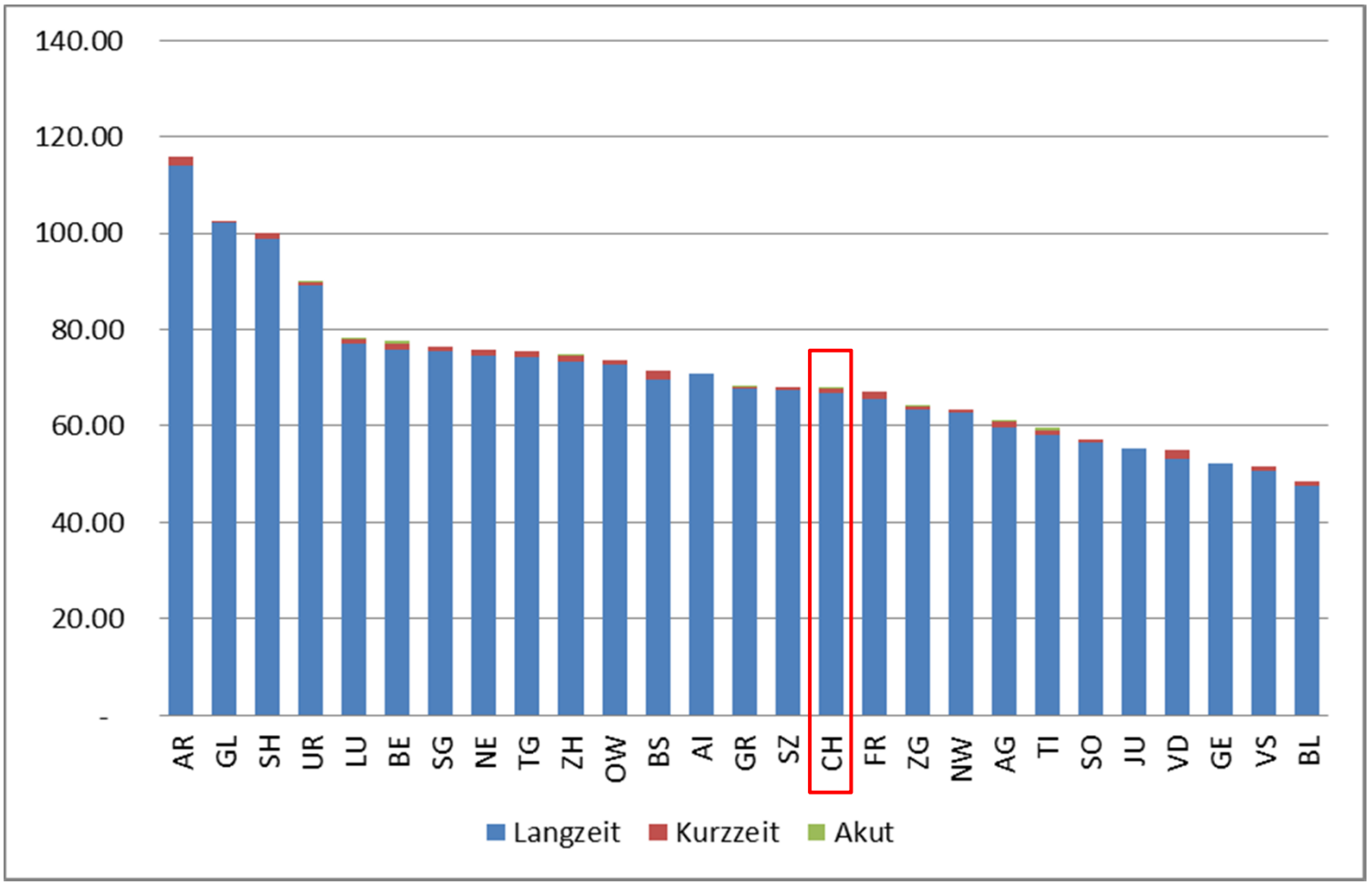
0 25 50 km

Raumgliederung: Kantone

Quelle: BFS, SOMED

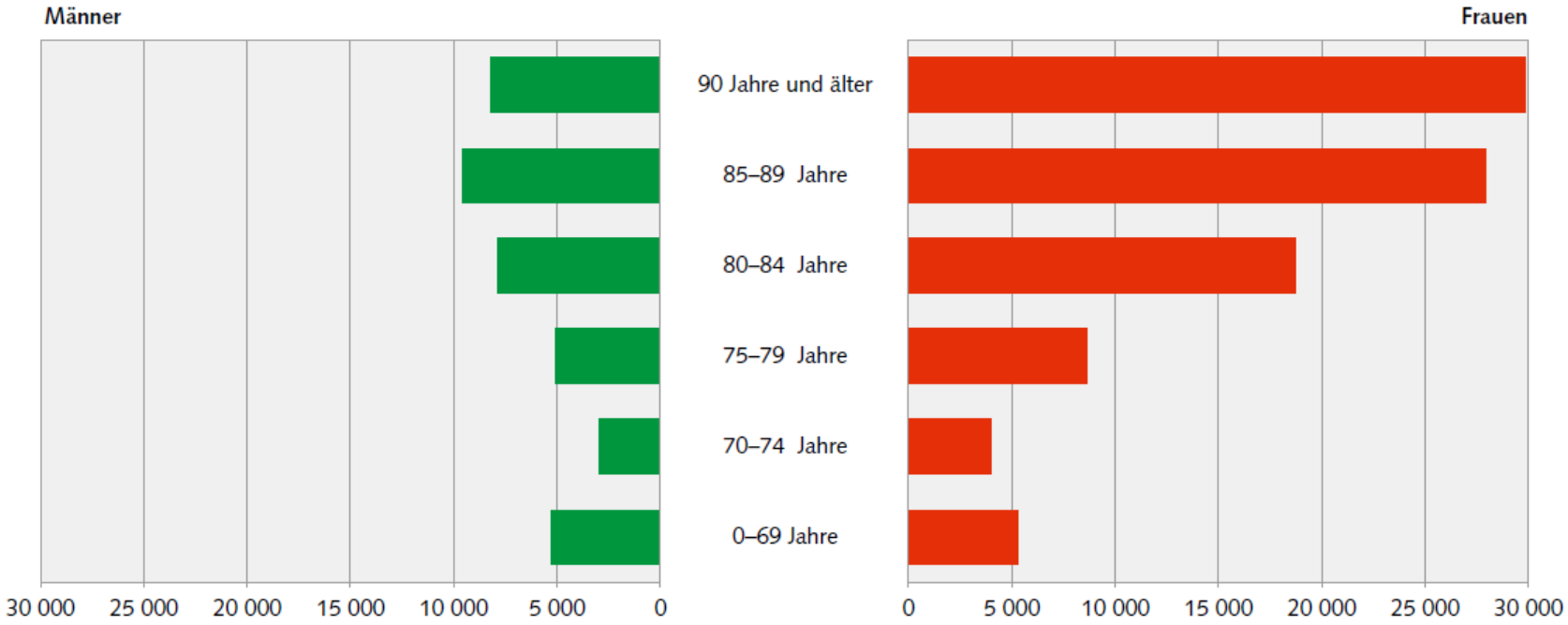
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2012

Bettendichte Alters- und Pflegeheime, 2011
(bezogen auf Bevölkerung 65plus)



Eigene Darstellung nach SOMED 2011

Klient/innen in Pflegeheimen, 2010



Quelle: BFS, SOMED

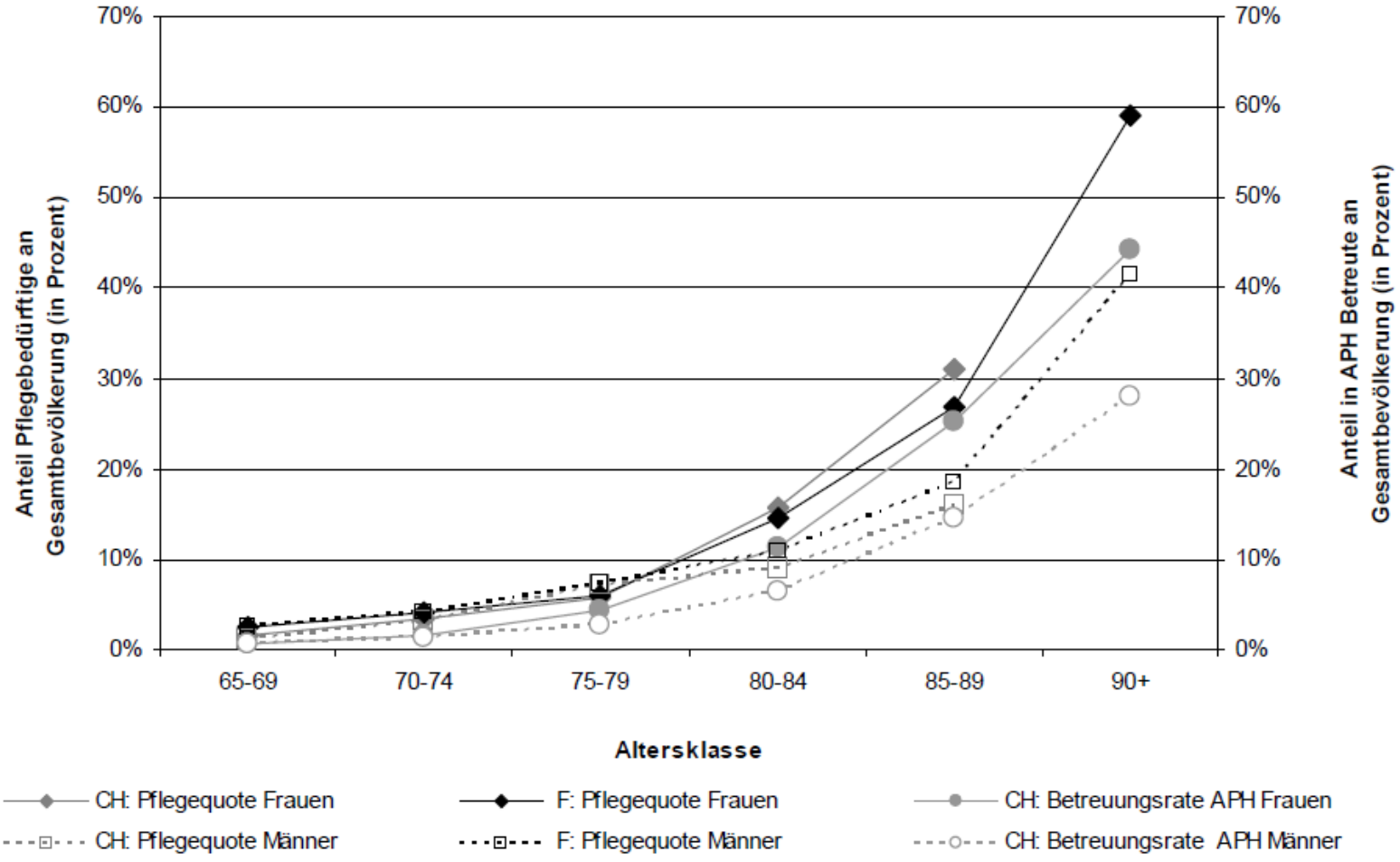
© BFS

Pflegebedürftigkeit von Personen in Alters- und Pflegeheimen 2008

Erhebung	Pflegestufe	65-79	80+	65+
EGBI 2008/09[1)]	nicht pflegebedürftig	12.5	13.4	13.3
	leicht pflegebedürftig	14.1	10.0	10.7
	mittelmässig pflegebedürftig	10.1	9.5	9.6
	stark pflegebedürftig	63.3	67.2	66.4
	Total	100.0	100.0	100.0
	nicht/leicht pflegebedürftig	26.6	23.4	24.0
	mittelmässig/stark pflegebedürftig	73.4	76.6	76.0
	Total	100.0	100.0	100.0
SOMED 2008[2)]	kein/geringer Pflegebedarf	17.9	19.9	19.5
	leichter/mittlerer/starker Pflegebedarf	82.1	80.1	80.5
	Total	100.0	100.0	100.0

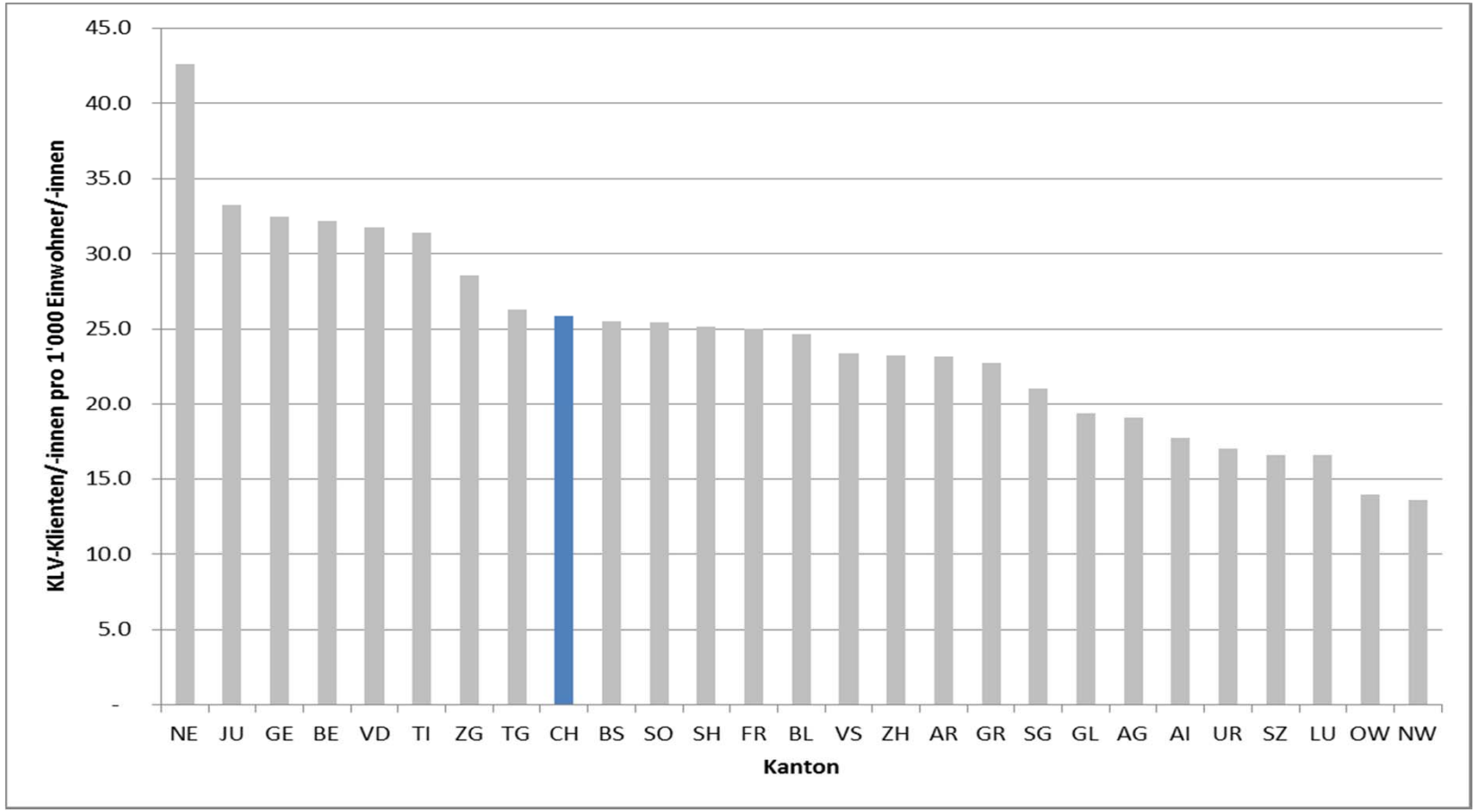
Bayer-Olgesby/ Höpflinger 2010

Pflegequote Schweiz, Frankreich und Betreuungsrate, 2008



Bayer-Olgesby/ Höpflinger 2010

Pflegequote Spitex 2011



Eigene Darstellung nach BFS (2012) Spitex-Statistik 2011

Zahl der Pflegebedürftigen nimmt zu

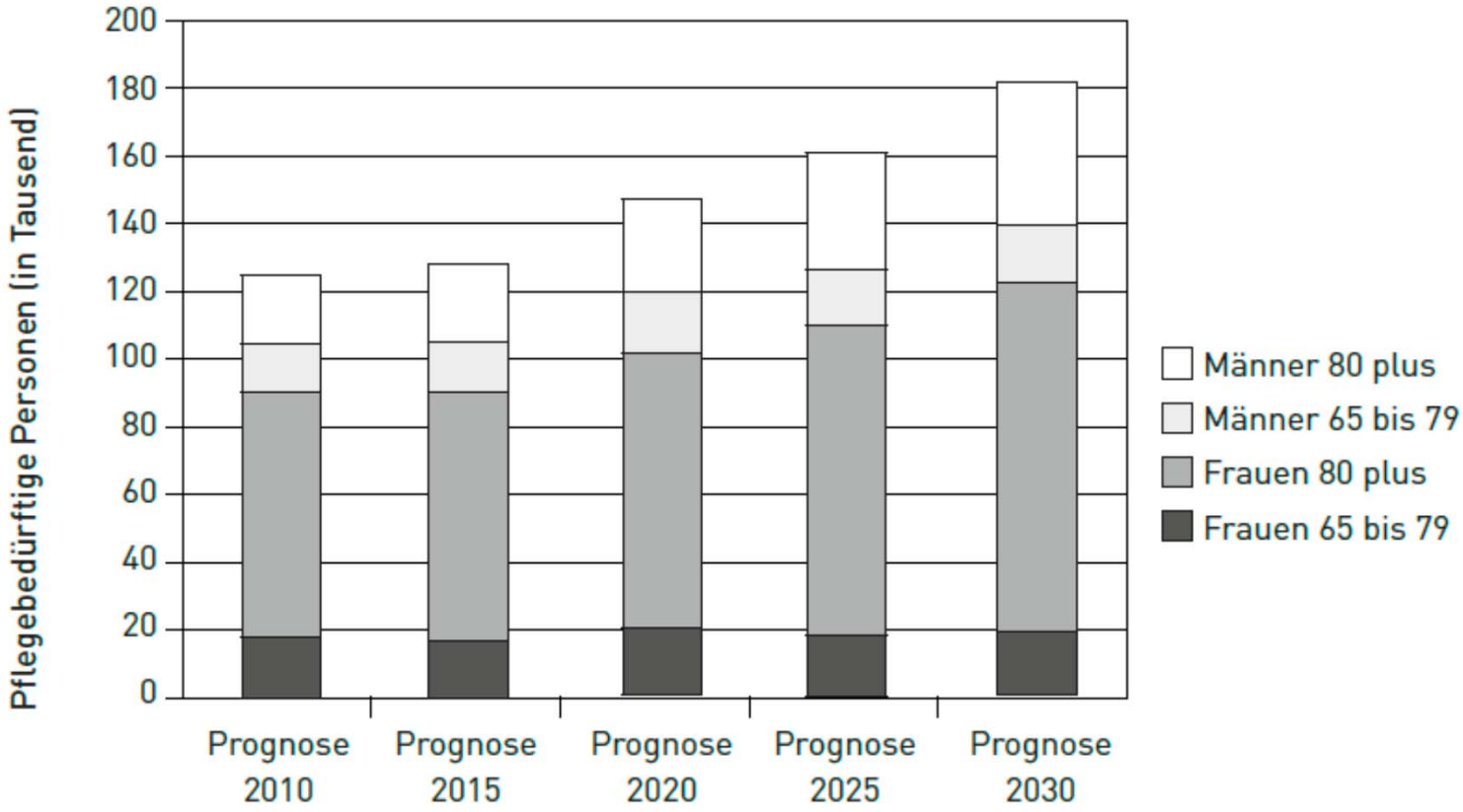
- Mit der Zunahme der über 80-Jährigen wird auch die Anzahl pflegebedürftiger Personen ansteigen.

- Gemäss Schätzungen ist in der Schweiz mit einer **Zunahme** von 120‘000 pflegebedürftigen Personen im Jahr 2008 um rund 50 % auf **170‘000 bis 180‘000** im Jahr 2030 zu rechnen.

- Im **pessimistischen** Szenario beträgt der Anstieg **sogar 100 %**

- Im pessimistischen Fall wären also in der Schweiz im Jahr 2030 rund **233’000 Personen** auf Pflege angewiesen.

Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger, 2010 bis 2030



Bayer-Olgesby/ Höpflinger 2010

5. Herausforderungen

1. Bedarf an Langzeitpflege nimmt zu

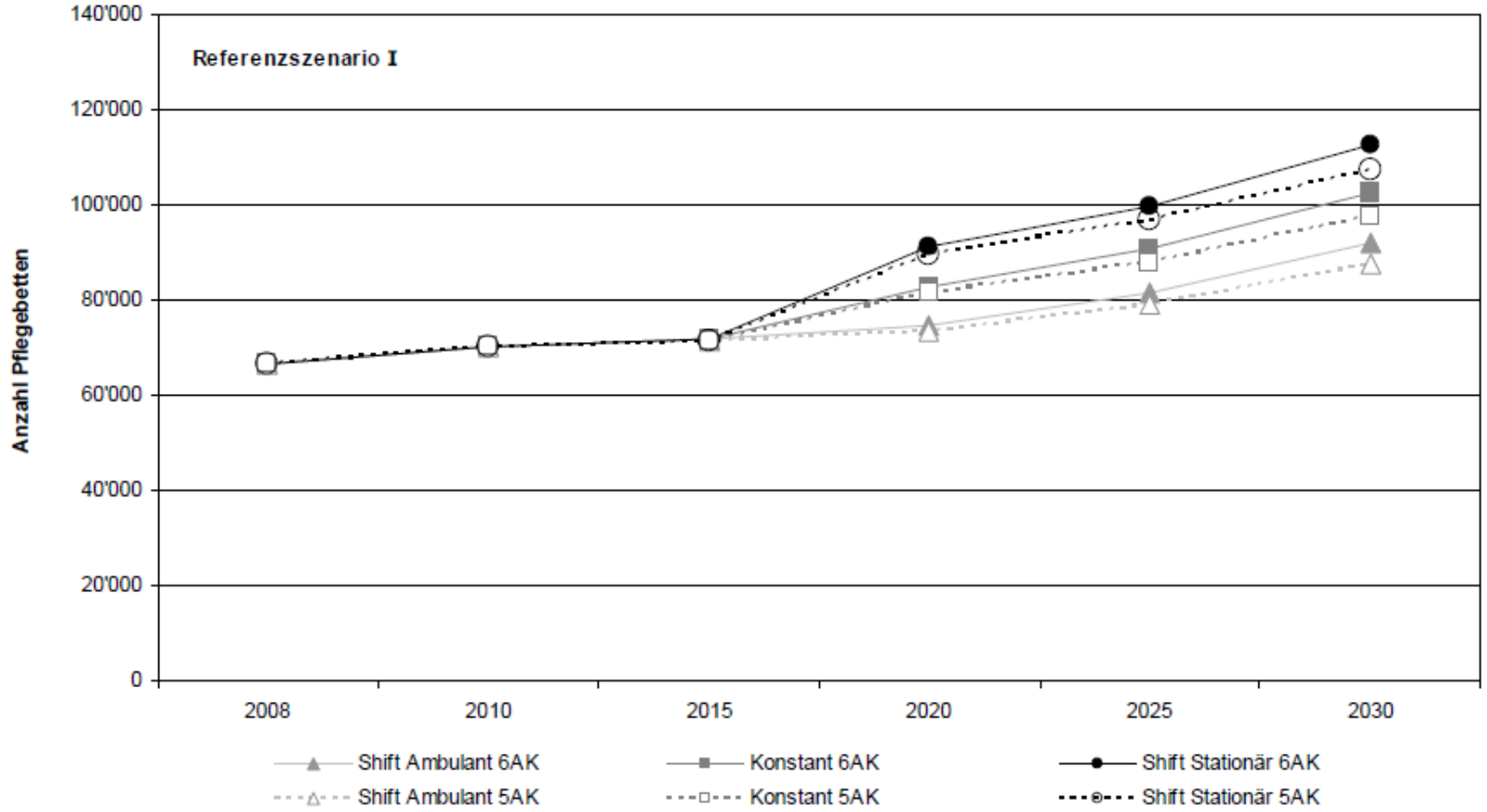
- Die demografische Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten führt zu einem erhöhten Bedarf an Langzeitpflege.

- Der **Bedarf an Pflegebetten** wird gemäss Referenzszenario gesamtschweizerisch bis ins Jahr 2030 **um 23'000 Betten** (plus 33 %) auf 100'000 Betten zunehmen.

- Unter pessimistischen Annahmen steigt der Bedarf **auf 144'000** Betten (plus 115 %).

- Vermehrte **ambulante Pflege** führt zu einem geringeren Bedarf an Pflegebetten. Aber die Pflegelast in den Alters- und Pflegeheimen wird ansteigen.

Entwicklung des Pflegebettenbedarfs Schweiz



[1] ohne Leerbetten

Bayer-Olgesby/ Höpflinger 2010

2. Arbeitskräftemangel

- Im Jahr 2008 arbeiteten 541’000 Personen im Gesundheitsbereich.

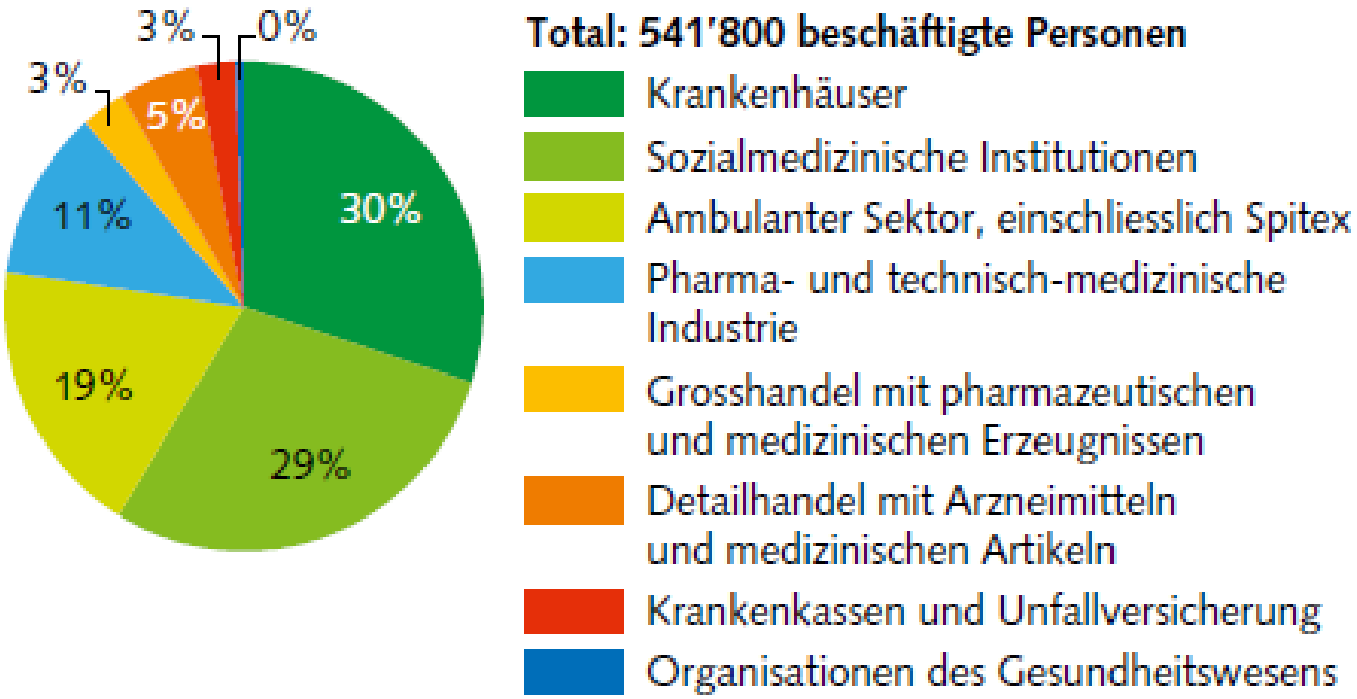
- Im Pflege- und Therapiebereich (Spitäler, Alters- und Pflegeheime, Spitex) arbeiten **rund 195’000 Personen**. Das sind 8 % aller Erwerbstätigen. **80 %** davon sind **Frauen**.

- Der Anteil der **Ausländer/innen** liegt in den Spitälern **bei 42 %**, in den Alters- und Pflegeheimen bei 28 %.

- Gemäss einer Studie des Obsan müssen bis ins Jahr 2030 zwischen **120‘000 und 190’000 Fachpersonen** im Gesundheitswesen rekrutiert werden.

- Zwei Drittel davon sind notwendig, um Personal zu ersetzen, welches das Rentenalter erreicht. Ein Drittel muss den gestiegenen Bedarf an Pflege decken.

Beschäftigte im Gesundheitsbereich, 2010



Quelle: BFS, BZ

© BFS

Dilemma Arbeitsbedingungen

– Die Schweiz muss **mehr Personal ausbilden**.

– Dennoch kann der Bedarf an Pflegepersonal auch in Zukunft nicht mit einheimischem Personal gedeckt werden.

– Die **Rekrutierung von ausländischem Personal** wird angesichts der demografischen Entwicklung in den anderen europäischen Ländern schwieriger.

– Die Schwierigkeit, einheimisches Personal zu finden, hängt auch mit den Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen zusammen.

– Aufgrund der **Spar- und Rationalisierungsmassnahmen** haben sich die Arbeitsbedingungen in den letzten 20 Jahren verschlechtert.

3. Grosse Bedeutung pflegender Angehöriger

- Fast **60 % aller Pflegebedürftigen** werden zu Hause betreut.
- Rund 6 % aller Personen im Erwerbsalter engagieren sich persönlich in der Pflege von Angehörigen.
- Zwei Drittel der pflegenden Angehörigen sind **Frauen**.
- Die **Erwerbsquote der Frauen** ist in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen.
- Die Situation pflegender Angehöriger muss **dringend verbessert** werden (u.a. Work & Care).

4. Finanzierung

- Im Jahr 2005 betrugen die Kosten für die Langzeitpflege **7.3 Milliarden Franken**. Das waren rund 1.6 % des BIP und 14 % der gesamten Gesundheitsausgaben.

- Gemäss mittlerem Szenario werden die Kosten bis 2030 auf **17.8 Milliarden Franken** ansteigen (plus 142 %). Das sind 2.8 % des BIP.

- Hauptgrund für den starken Anstieg ist die **wachsende Zahl betagter Personen**.

- Über **80 % der Kosten** entfallen auf die Alters- und Pflegeheime (14.9 Milliarden Franken im Jahr 2030).

Finanzierung der Gesundheitsversorgung in der Schweiz 2010

	Finanzierungsregimes						
	I	II	III	IV	V	VI	
Finanzierungsquellen	Staat	Krankenversicherung	UV, IV, AHV	Bedarfsabhängige Sozialleistungen	Private Versicherungen	Private Haushalte	*Total nach Finanzierungsquelle*
Bund	194.0	1'975.6	1'217.6	306.4			*3'693.6*
Kantone	10'018.5	2'004.2		1'565.4			*13'588.1*
Gemeinden	1'630.5			954.1			*2'584.5*
Unternehmen			2'857.6		1'124.2	310.0	*4'291.7*
Private Haushalte		18'045.3			4'280.5	16'011.2	*38'336.9*
Total nach Finanzierungsregime	*11'843.0*	*22'025.1*	*4'075.2*	*2'825.9*	*5'404.7*	*16'321.2*	*62'494.9*
Leistungserbringer							*Total nach Leistungserbringer*
Krankenhäuser stationär	7'932.1	5'287.6	1'041.6	-	2'298.0	1'035.9	*17'595.2*
Krankenhäuser ambulant	-	3'277.7	294.5	-	-	1'280.3	*4'852.5*
Ambulante Versorger (ohne Spitex)	336.3	7'123.7	871.1	99.0	1'675.4	7'541.8	*17'647.2*
Spitex	717.8	483.4	17.7	46.5	49.9	269.7	*1'585.0*
Alters- und Pflegeheime	789.5	1'634.9	470.5	1'827.6	-	3'414.1	*8'136.6*
Sozialmedizinische Institutionen	1'180.6	-	164.8	852.8	-	434.0	*2'632.2*
Detailhandel	-	3'076.5	420.3	-	420.6	1'538.7	*5'456.2*
Staat	886.6	-	-	-	-	324.8	*1'211.4*
Versicherer	-	1'141.3	610.7	-	960.8	-	*2'712.8*
Organisationen ohne Erwerbscharakter	-	-	183.9	-	-	481.9	*665.8*